

Explosive Experimente. Der Alchemist Claus von Urbach und seine Tätigkeit im Spiegel der Rechnungen (1455/58)

von Otfried Krafft

Die Alchemie und ihre Betreiber gehören sicherlich zu den Themen, die die Phantasie der Zeitgenossen und der nachfolgenden Generationen enorm angeregt haben. Bisweilen wird es dadurch ungemein schwierig, über die dahinterstehenden Geschehnisse oder Absichten sichere Kenntnis zu erlangen. Wie das hier erörterte Beispiel zeigt, ist das allerdings durchaus möglich, sofern man von der Überlieferung der Zeit ausgeht.

In Zusammenhang mit der Geschichte der Burg Felsberg im Mittelalter trifft man bald auf den Alchemisten Claus von Urbach, der dort im 15. Jahrhundert tätig war. Sucht man seinen Namen im Internet, so findet sich eine recht einhellige Meinung:¹ Die Absicht des Alchemisten sei es gewesen, im Auftrag des Landgrafen Ludwig I. von Hessen Gold herzustellen oder den Stein der Weisen zu finden. Die Geschichte wurde auch mit einiger Phantasie ausgeschrieben.²

Genuine Quellenbelege für diese Auffassungen erscheinen nicht. Bei Wikipedia genügt der Hinweis auf einen Reiseführer von 1971. In letzterem wird lediglich bemerkt: »1455 bis

- 1 Man vgl. zunächst den Wikipedia-Artikel zur Person: »Er versuchte vergeblich, Gold herzustellen, und suchte ebenso vergeblich nach dem Stein der Weisen.« <https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_von_Urbach> mit Literaturhinweis auf BRAUNS (wie Anm. 3) und eine Gedenktafel an der Burg. Ähnlich lautet der Artikel zum Schauplatz: »Von 1455 bis 1488 [!] wirkte der Alchimist Klaus von Urbach auf der Felsburg, um dort auf Geheiß des Landgrafen Gold herzustellen.« <[https://de.wikipedia.org/wiki/Felsberg_\(Hessen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Felsberg_(Hessen))>. Ebenso heißt es in einer Zeittafel von Wilhelm Fenge auf der Seite des Burgvereins: »Landgraf Ludwig I. holt den Alchimisten Klaus von Urbach nach Felsberg, damit er – einem Irrglauben der damaligen Zeit entsprechend – im Schlosse Gold machen soll.« <http://www.burgverein-felsberg.de/langtexte/Geschichte/sc%20lx%20die_geschichte_der_felsburg.htm>. Gleichermaßen lautet die Aussage in <<http://www.burgen-und-schloesser.net/hessen/felsberg/geschichte.html>>: »Später war der berühmte Alchemist Klaus von Urbach auf der Felsburg zu Gast. Er sollte für den Landgrafen Gold herstellen, was aber natürlich nicht klappte.« Man vergleiche auch das historische Ortslexikon auf Lagis, ebenfalls mit Hinweis auf die beabsichtigte Goldherstellung. <<https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bg/id/7626>> (Zugriff auf alle genannten Seiten am 17.7.2021). Zahlreiche weitere Seiten im Internet spiegeln diese Meinungen im Wortlaut. Vgl. auch Mike BURKHARDT: Ferne Zeiten, nahe Ziele. Geschichte in und um Kassel erleben, Kassel 2010, S. 50: »Erst 1455 tauchte sie [die Felsburg] als Wirkstätte des Alchimisten Klaus von Urbach wieder auf, der hier versuchte Gold herzustellen.«
- 2 Unter Bezug auf GROTEFEND (wie Anm. 4) beschrieb Hans POTH: Felsberg, die Drei-Burgen-Stadt, in: Hessischer Gebirgsbote 106, 2005, H. 2, S. 42–44, hier S. 42, das Wirken eines Scharlatans bei der Goldherstellung für 1453 bis 1455. Detailreicher ist DERS.: Landgraf Ludwig I. von Hessen und sein Alchemist Claus von Urbach. Wie ein ehrgeiziger Landgraf von einem Scharlatan reingelegt wurde, unter: <<http://www.burgverein-felsberg.de/langtexte/Geschichte/po%20lx%20landgraf%20und%20oder%20alchimist.html>> (abgerufen 15.8.2019).

1458 wohnte der abenteuerliche Alchemist Claus von Urbach auf der Burg«³. Diese Angabe entspricht schon eher dem Befund der (unten zu besprechenden) wissenschaftlichen Literatur, stellt man das Adjektiv einmal beiseite. Aber auch in älteren Werken wurde die Präsenz des Alchemisten nicht gerade positiv gesehen.⁴ In romanhafter Verklärung hat sich das Interesse Ludwigs I. von Hessen in einem Beitrag von 1928 niedergeschlagen, demzufolge der Landgraf hier Alchemie betrieb, um »den Stein der Weisen, der das Leben verlängert«⁵, zu finden. Einzige Quellengrundlage der düsteren Laborszene, die dort zur Selbstvergiftung des Fürsten und eines befreundeten Abtes durch Quecksilber führte, war ein entsprechender Hinweis des Geschichtsschreibers Wigand Gerstenberg. Dieser äußerte sich jedoch erst vier Jahrzehnte später und nur sehr knapp über den angeblichen Vorfall.⁶ Die meisten Quellen, die vom unerwarteten Tod Ludwigs I. durch Gift sprechen, erwähnen dies allerdings nicht als Folge von Experimenten, sondern eines Mordanschlags in einem Kloster.⁷ Landgraf Ludwigs Interesse an der Alchemie ist hingegen belegt. Dies zeigt eine Stelle bei dem Erfurter Chronisten Hartung Kammermeister, der den Ankauf von Materialien beschrieb,⁸ deren Spezifika wirklich auf geheimwissenschaftliche Zwecke hindeuteten: Es handelte sich um Hanftücher, die in einer einzigen Nacht unter ungewöhnlichen Bedingungen hergestellt werden mussten.

Solch ein Interesse an der Alchemie war sicherlich kein Alleinstellungsmerkmal für einen Fürsten des 15. Jahrhunderts.⁹ Doch wollte der Landgraf wirklich Gold herstellen oder den Stein der Weisen suchen lassen? Oder diente die Einstellung eines Alchemisten in Felsberg nicht doch konkreteren Zielen? Ein Blick in die wissenschaftlichen Darstellungen ist erhellend, was die Quellen betrifft. Ihre Bemerkungen zu Claus von Urbach stützen sich allesamt auf die bisher ungedruckten Rechnungen der landgräflichen Amtleute in Burg und

-
- 3 Eduard BRAUNS: Wander- und Reiseführer durch Nordhessen und Waldeck, Melsungen [1971], S. 276.
 - 4 Man vgl. W. GROTEFEND: Zur Geschichte von Burg und Stadt Felsberg, in: Hessenland 5, 1891, Nr. 11, S. 168–170, hier S. 169: »1455 wies der Landgraf, selbst ein Freund der Alchymie, dem Alchymisten Claus von Urbach das Schloß zur Wohnung an. Bis zum Tode des Landgrafen trieb Claus dort sein Wesen.«
 - 5 Georg KLINK: Der mörderische Stein der Weisen, in: Hessenland 40, 1928, S. 16–19, S. 19 (freundlicher Hinweis von Simon Dietrich).
 - 6 Gerstenberg erwähnte dies als eine der möglichen Alternativen für den Tod des Landgrafen, vgl. Hermann DIEMAR (Hg.): Die Chroniken des Wigand Gerstenberg von Frankenberg (VHKH 7, 1), Marburg 1909, S. 298.
 - 7 Vgl. Otfried KRAFFT: Landgraf Ludwig I. von Hessen (1402–1458). Politik und historiographische Rezeption (VHKH 88), Marburg 2018, S. 569–572. Auch Gerstenberg erwähnte die Vergiftung im Kloster als alternative Version des Ablebens des Landgrafen.
 - 8 Vgl. Robert REICHE (Hg.): Die Chronik Hartung Cammermeisters (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 35), Halle 1896, S. 134; vgl. Otfried KRAFFT: Die *heimliche kunst* der Kriegsführung in einem Vertrag von 1455. Jüdisches Arkanwissen im Transfer und die Anfänge der Alchemie in Hessen, in: Andreas MEYER u. a. (Hg.): Königswege. Festschrift für Hans K. Schulze zum 80. Geburtstag und 50. Promotionsjubiläum, Leipzig 2014, S. 217–239, hier S. 230.
 - 9 Vgl. dazu den Überblick von Christine REINLE: Geheimwissenschaften und Politik. Mantik, Magie und Astrologie an den Höfen Kaiser Friedrichs III. und Pfalzgraf Friedrichs des Siegreichen, in: Franz FUCHS, Paul-Joachim HEINIG u. Jörg SCHWARZ (Hg.): König, Fürsten und Reich im 15. Jahrhundert (Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 29), Köln u. a. 2009, S. 319–347.

Stadt Felsberg. Elsbet ORTH notierte bereits die Schwerpunkte dieser Quellen bezüglich des Alchemisten,¹⁰ Karl E. DEMANDT verzeichnete Claus von Urbach (als »Klaus von Auerbach«) als fürstlichen Bedienten¹¹ und Dieter WOLF erwähnte ihn in Zusammenhang mit der Stadtgeschichte Melsungen.¹²

Die Herkunft des Alchemisten ist bisher ungeklärt. Seine Zugehörigkeit zur Familie der Herren von Urbach, deren Sitze sich in Mundelsheim am Neckar und in Höpfigheim in der Nähe Ludwigsburgs befanden, ist nicht zu erweisen, nicht einmal der Name Claus kommt dort vor.¹³ Bei anderen Orten namens Auerbach / Urbach, wie an der Bergstraße oder im Vogtland, findet sich ebenfalls kein Nachweis für Claus. Die Bezeichnung Junker deutet allerdings auf einen Adligen hin, entsprechend sah auch die Art seiner Lebensführung aus, wie sie die Rechnungen dokumentieren. Vielleicht handelte es sich auch um einen Bekannten des Herrn von Gera, der zu dieser Zeit in Niederhessen eintraf.

Am 2. Juli 1455 schloss nämlich Landgraf Ludwig I. von Hessen einen eigenartigen Vertrag mit Heinrich dem Mittleren (IX.) von Gera.¹⁴ Darin vereinbarten beide feierlich Stillschweigen über eine geheime Kunst der Kriegsführung, die Heinrich mit dem Landgrafen teilen wollte und in die auch ein Jude namens Michel eingeweiht war. Das Abkommen spezifizierte nur die Modalitäten bei Anwendung oder Weitergabe des Geheimnisses, ließ aber nicht erkennen, worum es sich handelte, was ganz einer Reihe ähnlicher Verträge über Arkanwissen entsprach.¹⁵

Bedarf an militärischem Know-How jeder Art bestand für Landgraf Ludwig I. in dieser Zeit durchaus, weil er in einen vielschichtigen Konflikt mit seinen Nachbarn im Nordwesten geraten war. Auf dem Sintfeld südlich von Paderborn hatte ein Heer unter Führung des Johann Meisenbug¹⁶ am 27. August 1455 eine schwere Niederlage gegen die westfälischen Anhänger Erzbischof Dietrichs von Köln erlitten. Dabei waren zahlreiche Mitstreiter der landgräflichen Seite in Gefangenschaft geraten, und Ludwig I. sann offenbar auf einen Gegenschlag, denn er warb weitere Helfer und Büchsenmeister an und ließ Reiter ausrüsten.¹⁷ Allerdings wurde zugleich durch den Grafen von Katzenelnbogen ein Waffenstillstand vermittelt, der im November 1455 in Siegen zustande kam. Doch der Ausgleich war nur oberflächlich, und der Konflikt schwelte seither weiter. Dies fand auch Niederschlag in der

10 Elsbet ORTH: Amtsrechnungen als Quelle spätmittelalterlicher Territorial- und Wirtschaftsgeschichte, in: HessJb 29, 1979, S. 36–62, hier S. 43.

11 Karl E. DEMANDT (Bearb.): Der Personenstaat der Landgrafschaft Hessen im Mittelalter. Ein »Staatshandbuch« Hessens vom Ende des 12. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts (VHKH 42), 2 Bde., Marburg 1981, hier Bd. 1, S. 19, Nr. 67.

12 Dieter WOLF: Melsungen. Eine Kleinstadt im Spätmittelalter. Topographie, Verfassung, Wirtschaft und Sozialstruktur, 3 Bde., Butzbach 2003, hier Bd. 1, S. 103.

13 Regesten zur Geschichte der Herren von Urbach, bearb. von Robert UHLAND (Veröffentlichungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg 5), Stuttgart 1958; Reinhold RAU: Die Herren von Urbach zu Mundelsheim und Höpfigheim, in: Ludwigsburger Geschichtsblätter 21, 1969, S. 56–65 (mit Stammtafel).

14 Text bei KRAFFT: Kunst (wie Anm. 8), S. 237–239; weitere Abschrift in HStAM, Best. M 1 Landau, Nr. 852.

15 REINLE: Geheimwissenschaften (wie Anm. 9), S. 329, Anm. 34, u. S. 345.

16 Zu ihm vgl. DEMANDT: Personenstaat (wie Anm. 11), S. 561 f., Nr. 2008.

17 KRAFFT: Kunst (wie Anm. 8), S. 223; DERS.: Ludwig I. (wie Anm. 7), S. 289.

Geschichtsschreibung. So stilisierte der Chronist Johannes Nuhn von Hersfeld gut 50 Jahre darauf die verlorene Schlacht auf dem Sintfeld zur entscheidenden Wende in der bis dahin erfolgreichen und angeblich friedlichen Herrschaftszeit Ludwigs.¹⁸

Genau in diese Zeit fiel auch der Beginn der geheimwissenschaftlich-alchemistischen Tätigkeiten im Umfeld des Landgrafen. Seit Mitte 1455 hielten sich seine Teilhaber am Geheimwissen, Heinrich von Gera und wohl auch sein jüdischer Begleiter Michel, länger in Kassel auf, bevor sie im Frühjahr 1456 wieder nach Osten abreisten.¹⁹ Was sie während des Aufenthaltes in der hessischen Residenz taten, ist nicht überliefert.

Aber nicht nur dort sind entsprechende Aktivitäten zu bemerken. Wenige Tage nach dem Abschluss des Vertrags über die Geheimkünste und kurz vor der Niederlage auf dem Sintfeld (2. Juli/27. August 1455) setzen die Rechnungseinträge über den Alchemisten Claus von Urbach an. Sie notieren seine Ankunft am 10. Juli 1455 in Felsberg,²⁰ und es folgen detaillierte Listen über seine Ausstattung: Sie beginnen mit dem 13. September 1455 und enden etwa um die Zeit des Todes Ludwigs I. am 17. Januar 1458. Claus von Urbach nahm demnach samt seiner Frau und Gefolge den Wohnsitz auf der landgräflichen Burg Felsberg. Überwiegend dort hielt er sich in den kommenden Monaten auf, aber auch Abstecher nach Kassel,²¹ Melsungen,²² Spieskappel,²³ Gießen²⁴ und zu den Antonitern in Grünberg²⁵ sind belegt. Dies endete, als er Anfang 1458 wieder aus den Aufzeichnungen verschwand.

Die Rechnungen sind für weitere Aspekte aufschlussreich, nennen sie doch viele Posten, die speziell für den Alchemisten erworben wurden. Zahlreiche Waren kamen aus Homberg/Efze, Fritzlar oder Kassel, einige aber auch von der Landsburg oder aus Frankfurt. Man kann diese Ausgaben in mehrere Gruppen aufteilen, nämlich Lebensmittel, darunter Getränke und Gewürze, Brennstoffe, Chemikalien und Laborausstattung:

Lebensmittel

Butter	II, 24, 26
Eier	II, 8, 17, 22, 25
Feigen	II, 28
Fisch	II, 16, 27, 30–31
Gewürze	II, 3, 18, IV, 10–12

18 *Chronica* und altes Herkommen, II, c. 102, Text bei KRAFFT: Ludwig I. (wie Anm. 7), S. 719f., dazu vgl. ebd. S. 291.

19 KRAFFT: Kunst (wie Anm. 8), S. 224.

20 HStAM, Best. Rechn. I, Nr. 46/5, fol. 10v.

21 Siehe Anh. III, 2.

22 HStAM, Best. Rechn. I, Nr. 81/15, fol. 1v (1. Nov. 1457), Claus von Urbach zog in *Louberbachs hob*, dessen Besitzer der Melsunger Burgmann Heinrich von Lehrbach (siehe Anm. 43) war; vgl. dazu WOLF, Melsungen (wie Anm. 11), S. 103, der von einem Umzug des Alchemisten ausgeht, obwohl es sich eher um einen kurzen Aufenthalt gehandelt haben dürfte. Ein früherer Aufenthalt des Alchemisten in Melsungen 1456 bei KRAFFT: Kunst (wie Anm. 8), S. 229, resultiert aus einer Verschreibung in der Rechnung, siehe unten Anh. II, 3.

23 Siehe Anh. II, 29.

24 Siehe Anh. I.

25 Siehe Anh. III, 6.

Kastanien	II, 13
Korn	III, 1–2
Schönbrot	I, 1, II, 2, 33, 37–38, 44, III, 4
Zwiebeln	II, 4
Wein	II, 19–20, 23, 29, IV, 8, V
guter	II, 1, 6–7, 15, 21, 35
saurer	II, 36
Landwein	II, 34
Brennstoff	
Holz	II, 11
Kohle	II, 10, III, 4
Chemikalien	
Alaun	IV, 2–3
Essig	IV, 6
Quecksilber	IV, 2–3
Vitriol	IV, 3
Gerätschaften	
Blasebälge	II, 5
Kessel	II, 42, IV 4
Leuchten	IV, 13
Metallteile	IV, 4
Öfen	II, 40, IV, 14
Töpfe, Kolben	IV, 5
Trinkkanne	II, 9
Bargeld	IV, 1, 7

Dass sich die Posten sehr unregelmäßig auf die Rechnungen verteilen, liegt offenbar auch daran, dass diese unterschiedliche Schwerpunkte besitzen. Die ersten Jahrgänge stammen von Kurt Dillenbergs²⁶, der damals landgräflicher Schultheiß in Felsberg war. Für 1455 liegt eine Gesamtrechnung vor,²⁷ die wenige Tage vor der Ankunft des Alchemisten begann. Für 1456/57 hat Dillenbergs die Ein- und Ausgaben in Geld und Kornrechnungen

²⁶ Zu Dillenbergs vgl. DEMANDT: Personenstaat (wie Anm. 11), S. 145, Nr. 485.

²⁷ HStAM, Best. Rechn. I, Nr. 46/5, fol. 2r: *Uffname myn Curd Tillenberges, schulth. zcu diesßer zciit zcu Felsperg von myns gnedigen hern weyn zcu Hessen, so also sine gnade mir solich ampt gethan und befolen han uff unßer lieben frauwen tag visitacionis Marie virginis gloriose anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto. [2. Juli 1455].*

untergliedert, wobei er doppelte Jahrgänge anlegte, die später wieder zerteilt wurden.²⁸ Weitere Rechnungsbände gehen wohl nicht auf ihn zurück,²⁹ wahrscheinlich, weil andere Personen als Schultheiß tätig wurden.³⁰

Weil das Quellenmaterial etwas heterogen ist, darf man also nicht unbedingt auf eine Verschiebung der Schwerpunkte schließen. Eher ist anzunehmen, dass die jeweiligen Ausschnitte einigermaßen repräsentativ für den ganzen Aufenthalt waren und ähnliche Ausgaben für Gewürze, Brennstoff und Labormaterialien auch in den Jahren getätigt wurden, für die das nicht direkt belegt ist. Im ersten Rechnungsjahr 1455/56 waren die Aufwendungen mit 130 Pfund (ca. 48 Gulden) am höchsten, 1457 wurden nur 73½ Pfund verbucht.³¹

Schon Christoph ROMMEL hatte vermutet, dass die Experimente, die von Urbach vornahm, mit der Herstellung von Pulver oder Sprengstoff zusammenhingen.³² Feuerwaffen waren in Deutschland im Laufe des 14. Jahrhunderts aufgekommen,³³ und schon bei der Belagerung Kassels 1387 wurden von den Feinden des Landgrafen potentiell mauerbrechende Kanonen verwendet.³⁴ Während des 15. Jahrhunderts hatte sich der Gebrauch der Feuerwaffen so verbreitet, dass die Preise für Salpeter bereits sanken.³⁵ Jedoch wurde an dem Material weiterhin gearbeitet und geforscht.

Was unter den laut den Rechnungen angekauften Chemikalien fehlt, sind allerdings Schwefel und Stickstoffverbindungen, die für Schießpulver unbedingt benötigt wurden. Man kann aber annehmen, dass es auf der Burg Felsberg ohnehin die notwendigen Grundstoffe oder fertiges Pulver für Geschütze gab. Vitriol und Alaun wurden für Claus von Urbach bei einem Fritzlarer Händler erworben, der solche Stoffe offenbar im Angebot hatte. Mit ihnen konnte theoretisch Salpetersäure erzeugt werden, die als Ausgang für weitere explosive Mischungen dienen mochte. Die Nutzung von Quecksilber zur Verbesserung des Pulvers

28 HStAM, Best. Rechn. I, Nr. 46/6, zerfällt in zwei separat paginierte Teile: Faszikel 1 (12 Blatt) enthält die Geldrechnung des Jahres 1456, die in Rechn. I, Nr. 46/7, Faszikel 1, einschließlich der Seitenzählung fortgesetzt wird. Dieses beginnt fol. 13r: *Uffname myn Curd Dillenberges anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo septimo*. Faszikel 2 von Rechn. I, Nr. 46/6 hat 39 Blatt, die eigens gezählt sind, und ist betitelt (ebd. fol. 2r): *Item diit ist uffname der fruchte nemelichen von korne anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo sexto*.

29 HStAM, Best. Rechn. I, Nr. 46/8: Sie wurde später beschriftet mit »Schultheiß in Felsberg, 1458«, betrifft aber auch 1457.

30 Zu ergänzen sind die Angaben bei DEMANDT: Personenstaat (wie Anm. 11), S. 145, Nr. 485, notiert Kurt Dillenburg für 1455 als Schultheiß, der noch 1457 die Rechnung führte. Für 1454 und 1458 erwähnt DEMANDT: Ebd., S. 788, Nr. 2760, Johann Schuddekel als Schultheißen von Felsberg.

31 Man rechnete demnach 1455/56 den Gulden zu 27 Böhmischen, 10 Böhmisches waren 1 Pfund, 2 Böhmisches entsprachen 1 Schilling.

32 Christoph ROMMEL: Geschichte von Hessen, Bd. 2, Kassel 1823, S. 341.

33 Ferdinand NIBLER: Schießpulver in Europa. Die ersten zweihundert Jahre, in: Zeitschrift für Heereskunde 66, 2002, S. 41–46, S. 44.

34 Otfried KRAFFT: Spuren spätmittelalterlicher Geschichtsschreibung aus Niederhessen. Eine Version der »Burguffelner Notizen« des Dietrich Schwarz samt Nachrichten aus Wolfhagen, Gudensberg, Korbach und Freienhagen (1281–1574), in: HessJbLG 66, 2016, S. 43–63, hier S. 46.

35 Bernhard RATHGEN: Das Geschütz im Mittelalter. Quellenkritische Untersuchungen, Berlin 1928, S. 97.

ist schon seit 1378 belegt.³⁶ Essig (darunter fiel auch der saure Wein der Rechnung),³⁷ Wein oder Branntwein wurde unter anderem für die Erzeugung der weit verbreiteten Pulverknöllen eingesetzt.³⁸

Inwieweit die Produkte des Felsberger Labors wirklich zu solchen Innovationen führten, lassen die Quellen nicht direkt erkennen. Doch sind die Einträge zu Allerheiligen 1456 sehr bezeichnend. Claus von Urbach und der junge Landgraf Heinrich III. trafen damals in Felsberg zusammen. Wie mehrere Stellen in der Rechnung dieses Jahres zeigen, wurde eine Schießerei veranstaltet, die drei Tage dauerte.³⁹ Kombiniert man die schriftlichen Quellen zu einem Gesamtbild, erscheint es schlüssig, dass es sich um einen praktischen Test der durch von Urbach in einjähriger Arbeit entwickelten Stoffe handelte. Die Lagerung von Pulver auf der Burg Felsberg, die als Phänomen der nachreformatorischen Zeit gesehen wird, könnte also schon jetzt angesetzt haben.⁴⁰

Es ist festzuhalten, dass keine der mittelalterlichen Rechnungsquellen zum Alchemisten Claus von Urbach dessen etwaige Goldmacherei oder die Suche nach dem Stein der Weisen auch nur andeutet: Die finanziellen Aufwendungen des Landgrafen für ihn betrafen zum einen die luxuriöse Verpflegung, neben Wein zahlreiche Gewürze wie Ingwer, Nelken, Zimt, Safran, Pfeffer oder Delikatessen wie Kastanien und Feigen, aber auch Eier, Butter, Brot, Zwiebeln und diverse Fische. Zum anderen wurde die Ausstattung des Labors mit Gerätschaften, Chemikalien und Brennstoffen durch den Fürsten finanziert.

Gleichwohl ist die geheimwissenschaftliche Seite der landgräflichen Interessen aufgrund des nahezu gleichzeitig abgeschlossenen Vertrages mit Heinrich von Gera und dem Juden Michel belegt. Doch es bleibt aufgrund des arkanen Charakters völlig unbemessbar, wo diese im weiten Spektrum zwischen der Praxis und dem Großen Werk der Alchemie zu verorten sind. Dieser Doppelcharakter stellte ohnehin einen Grundzug der Alchemie dar,⁴¹ im Detail belegt ist hier aber ausschließlich die operative, also experimentelle Seite mit der Tätigkeit eines Proto-Chemikers, als den man von Urbach ansehen darf.

Der Zweck seiner Experimente auf der Burg Felsberg läßt sich damit umreißen: Es handelte sich ebenso wie im Geheimvertrag um militärische Aufgaben, insbesondere um Verbesserungen des Schießpulvers. Allem Anschein nach waren diese so weit gediehen, dass sie auch in der Praxis bei Schussversuchen ausprobiert werden konnten. Inwiefern diese Tests erfolgreich verliefen, ist nicht bekannt.

Dazu stellt sich die Frage, warum der Alchemist nach dem unvermittelten Tod Ludwigs I. aus den Quellen, sprich den Rechnungen Felsbergs, verschwand: Suchte er wirklich als enttarnter Scharlatan oder Betrüger das Weite? Oder setzte er die Versuche an anderem Ort fort? Immerhin waren die Investitionen in ihn recht hoch gewesen, weil Claus von Urbach

36 RATHGEN: Geschütz (wie Anm. 35), S. 98 u. 108.

37 Siehe Anh. II, 36 u. III, 6.

38 NIBLER: Schießpulver (wie Anm. 33), S. 45; RATHGEN: Geschütz (wie Anm. 35), S. 108.

39 Siehe Anh. III, 4 f.

40 Zur Nutzung der Burgkapelle seit 1544 als Pulverlager vgl. Karl MUSTER: Turmstube und Burgkapelle auf Burg Felsberg, in: Handbuch des Kreises Melsungen 1952, o. Pag.

41 Umberto ECO: Die Grenzen der Interpretation, München 1995, S. 100 f. Vgl. des weiteren nur Richard KIECKHEFER: Magie im Mittelalter, München 1991, S. 154–161; Bernhard Dietrich HAAGE: Alchemie im Mittelalter. Ideen und Bilder – von Zosimos bis Paracelsus, Zürich u. a. 1996, S. 13 f.

nicht nur Labormaterial, sondern auch standesgemäße Versorgung für sich und seine Frau beansprucht hatte. So fragt es sich, ob man den Experten und das teuer erworbene Wissen einfach gehen ließ.

Eine andere Erklärung bietet sich an: Als Ludwig I. starb, verlegte sein älterer Sohn Ludwig II. die Residenz von Marburg nach Kassel, während Heinrich III., der bisher in Niederhessen zu finden war, nach Marburg zog. Durch diese Verschiebung der Herrschaftsschwerpunkte ist es nicht einmal unwahrscheinlich, dass Claus von Urbach im Umfeld Heinrichs III. blieb und mit ihm in den oberhessischen Landesteil ging. Das schwierige Verhältnis beider Landgrafensöhne zueinander dürfte eine gemeinsame Anstellung des Alchemisten ausgeschlossen haben. Da ihr Vater völlig unerwartet gestorben war, dürfte er auch das 1455 erworbene Geheimwissen nicht an einen ausgewählten Sohn weitergegeben haben, wie es der damalige Vertrag erlaubt hätte. Schon dieses Geheimnis betraf die Kunst, Krieg zu führen.

In diesen Bereich gehörten offenbar die Experimente des Claus von Urbach. Alles weitere, was diese Fragen betraf, wurde verschleiert: Das war im Sinne der Beteiligten, sei es nun aus Gründen der alchemistischen oder eben doch der militärischen Geheimhaltung. Die dichten Nebel aus zeitgenössischer Verschwiegenheit und späterer Überformung durch rege Phantasie lichten sich durch den Blick in die Quellen etwas. Dazu trägt die penible Rechnungsführung bei. Sie erlaubt zahlreiche Einsichten in mehr oder weniger alltägliche Aspekte, wie die Versorgung mit Essen, Getränken, exotischen Gewürzen, mit Chemikalien und Gerätschaften. So erhält man auch einen gewissen Einblick in das mittelalterliche Labor auf der Burg Felsberg. Vom Streben nach Lebensverlängerung, von Goldmacherei, Gifterzeugung oder gar Betrug kann trotz aller entgegenstehenden Ansichten demnach kaum die Rede sein, aber durchaus von (potentiell) explosiven Experimenten.

Edition

Die Wiedergabe erfolgt buchstabengetreu;⁴² im Druck werden arabische Zahlen statt der römischen Zahlen der Handschrift verwendet, um die Wiedergabe von Brüchen zu erleichtern. An Abkürzungen für Währungen erscheinen folgende: *ß.* / *sol.* für solidi (Schilling), *mt.* für Mutschen, *fl.* für Florin (Gulden), *beh.* für Böhmisches Groschen. Senkrechte Striche zeigen Seitenwechsel an.

I. Ankunft des Claus von Urbach, 1455
HStAM, Rechn. I, Nr. 46/5, fol. 11r

Uff donerstag vor Margarethe virginis 9 mt. vor schonebrod, als Henchin myns gnedigen herren bode kwam und brachte Clawse von Urbach selbender, dem ich dann eyn punt müßte thun keyn den Gießen.
[10. Juli 1455]

II. Ausgaben für den Alchemisten Claus von Urbach samt Anhang, 1455/56
Zusammenhängende Liste in HStAM, Rechn. I, Nr. 46/5, fol. 13r-14v

Ußgift von Clauwes von Urbachs wiin dez alchimisten, siner hußfrewen und irem gesinde.

- [1] *Primo uff sonnabind vor Exaltacionem sancte Crucis 4 punt vor guden win, holte man zu Homberg.* [13. Sept. 1455]
- [2] *Item dii selben wochen 2ß. vor schone brod, 10 sol. und 2 mt.* [14. / 20. Sept. 1455]
- [3] *Item 2½ punt und 8ß. vor wurtze von Frangfurt.*
- [4] *Item 10½ß. vor zcwepeln.*
- [5] *Uff dinstag nach Mathei apostoli et ewangeliste 8 beh. vor zcwene blaßbelge, holte man zu Hömberg.* [23. Sept. 1455]
- [6] *Uff mitwochen vor Michael 4 punt vor guden win.* [24. Sept. 1455]
- [7] *Item 1 florin vor guden win, den sii mit in brachten von Frangfurte.*
- [8] *In der wochen Remigii confessoris 10ß. vor 6 stige eyger.* [28. Sept. / 4. Okt. 1455]
- [9] *Item 8 beh. vor eyne halbes kannen, da die frauwe uß trang, koufte man zcu Cassel in der wochen Galli confessoris.* [12. / 18. Okt. 1455].
- [10] *Item 6 punt in der wochen Severi confessoris vor 3 fuder kolen.* [19. / 25. Okt. 1455]
- [11] *Item 8 beh. vor zcwii fuder dorres holtzes.*
- [12] *Item danach in der wochen 24ß. vor 4 flaschen gudes wines zcu Homberg.*
[26. Okt. / 1. Nov. 1455]
- [13] *Item in vigilia Martini confessoris 5ß. unde 2 mt. vor 4 punt castanien.* [10. Nov. 1455]
- [14] *Summa 30 punt, 6ß. und 1 mt. |*

⁴² Orientierungsmaßstab ist hierbei Matthias THUMSER: Zehn Thesen zur Edition deutschsprachiger Geschichtsquellen (14.–16. Jahrhundert), in: DERS. u. Janusz TANDECKI (Hg.): Editionswissenschaftliche Kolloquien. Methodik – Amtsbücher. Digitale Edition – Projekte (Publikationen des deutsch-polnischen Gesprächskreises für Quellenedition 4), Toruń 2008, S. 13–19.

- [15] *Ipsa die Elizabeth 11½ fl. vor 5 halbe gudes wines zcu Hömberg. [19. Nov. 1455]*
- [16] *Item 3 fl. vor fische.*
- [17] *In der wochen Katherine virginis 6 fl. vor 3 stige eyger. [23. / 29. Nov. 1455]*
- [18] *Item 2½ punt und 8 fl. vor würtze in der wochen Conceptionis Marie virginis gloriose [7. / 13. Dez. 1455].*
- [19] *In der wochen Thome beati apostoli 12½ punt und 6 fl. vor win zcu Friczlar. [21. / 27. Dez. 1455]*
- [20] *Uff den jars abind 24 fl. vor 9 halbe wins, ye die halbe 16 mt. [31. Dez. 1455]*
- [21] *In der wochen Epiphania Domini 4 punt vor guden win zu Homberg. [1. / 7. Jan. 1456]*
- [22] *Item 4 fl. vor eyger.*
- [23] *Item darnach 5 punt, 2 fl., 2 mt. vor win zcu Friczlar geholet.*
- [24] *Item 12 fl. vor puttern.*
- [25] *Item 11 fl. vor eyger.*
- [26] *In der wochen Exurge Domine 3½ beh. vor 1 stos buttern. [1. / 7. Feb. 1456]*
- [27] *Uff mittwochen Estomihi 7 fl. vor heringe. [8. / 14. Feb. 1456]*
- [28] *Uff fritag darnach 7 fl. unnd 2 mt. vor 3 punt fügen. [13. Feb. 1456]*
- [29] *Item quarta feria post dominicam Oculi 5 beh. vor win, als sii enweg furen, den sii dan mit in nehmen keyn Cappel. [3. März 1456]*
- [30] *Item 20 beh. vor heringe, sante in Albert Koch von Cassel.*
- [31] *Item 26 fl. vor schulchen und bugkinge.*
- [32] *Summa 43½ punt, 6 fl., 1 mt. |*
- [33] *Item Herman Setten 4 punt und 2 fl. vor schonebrod.*
- [34] *Item junghern Heiner Louberbach⁴³ 5 punt vor lant win.*
- [35] *Item Hermen Cletten 9 flor. unnd 3 beh. vor guden win, als daz mit ime gerechnit wart.*
- [36] *Item 10 punt deme kremer vor suren win.*
- [37] *Item Cunczen Setten 3 punt vor schonebrod diit jar.*
- [38] *Item Gouverde, deme nuwen begker, 25 fl. vor schonebrodt*
- [39] *Summa 46 punt unnd 8 fl.*
- [40] *Item 8 punt hat der smedt gerechnit, daz er ime gemachet habe zcu sinen öben und sachen.*
- [41] *Summa 8 punt. |*
- [42] *Item 2 punt gethan dem kesßeler zcu Homberg vor eym newen kessel, und gab eyn alden kessel zu.*
- [43] *Item 12 beh. vor wyn, als man rechnite.*
- [44] *Item 2 fl. vor schon brod.*
- [45] *Summa 3 punt und 6 fl.*

43 Heinrich von Lehrbach, der ohne Nachweis eines Amtes schon 1430 im Umfeld Landgraf Ludwigs I. erschienen war; vgl. zu ihm DEMANDT: Personenstaat (wie Anm. 11), S. 507, Nr. 1808, Anm. 6. 1454 verkaufte Heinrich sein Haus in der Neustadt Kassel, ebd., S. 44 Nr. 156, zugleich war er Inhaber eines Burgsitzes in Melsungen, siehe oben Anm. 22.

[46] *Summa summarum aller ußgift 4 hundert 9 punt und 5 ß.*⁴⁴

III. Ausgaben (Getreide, Kohle u. a.) für Claus von Urbach, 1456

Einzelne Nennungen aus

HStAM, Rechn. I, Nr. 46/6⁴⁵ (fasc. 2), fol. 11r [§ 1], (fasc. 2) fol. 33r [§ 2], (fasc. 1) fol. 8r [§ 3], (fasc. 1) fol. 11r [§ 4], (fasc. 2) fol. 34r [§ 5], (fasc. 2) fol. 23r [§ 6]

- [1] *Item 10 fuder [korne] wurden Junghern Clauwse von Lynne, als daz myn gnediger herre schryb. [zwischen 18. Apr. / 9. Mai 1456]*
- [2] *Item 2 metzen in der selben wochen, als jungher Clauws von Urbach ken Cassel reit. [Anfang Sept. 1456]*
- [3] *Item 2 punt vor 1 fuder kolen, qwamen <v>on⁴⁶ Milsungen Clauwse von Urbach, als daz myn gned. herre hieß.⁴⁷ [Sept. 1456]*
- [4] *Item 22 ß. vor schonebrod die wochen Omnium Sanctorum, als myn gned. herre her Heinr.⁴⁸ zcu Felsperg was zcu der schießserie, dii daselbs was. [31. Okt. / 6. Nov. 1456]*
- [5] *Item 5 fuder [habern] dii selben wochen, als myn gned. herre her Henr. sonnabent, sonntag, montag zcu Felsperg was, als man dorselbs schouß. [30. Okt. / 1. Nov. 1456]*
- [6] *Item uff montag Omnium Sanctorum 1 scheffel der herren perden zcu sanct Antonies zcu Grunenberg, als sii Clauws von Urbach, sine frauwen und ire gesinde widter brachten kein Felsperg. [1. Nov. 1456]⁴⁹*

IV. Ausgaben (Gewürze, Labormaterial u. a.) für Claus von Urbach, 1457

Zusammenhängende Liste in

HStAM, Rechn. I, Nr. 46/8 (Schultheiß zu Felsberg)⁵⁰, fol. 5r/v

Ußgift junghern Clause von Urbach

- [1] *Primo 13½ gulden wurden ime, als daz myn gnediger herre hiß.*

44 Die Summe scheint andere Abschnitte oder Posten zu berücksichtigen, denn die vorigen Zwischensummen addieren sich zu 130 Pfund.

45 Zur Untergliederung von HStAM, Best. Rechn. I, Nr. 46/6 siehe oben Anm. 28.

46 Die Rechnung hat irrig *kon*, mischt also »ken« und »von«.

47 Hinweise auf die zeitliche Einordnung sind indirekt zu gewinnen, denn der zweite Eintrag davor lautet (fol. 7v): *Item 6 punt vor eine kuw, quam keyn Cassel, als unsere gned(ige) frauwe ire jungfrauwe elich bii leyde*. Dies dürfte sich auf die Verlobung Annas von Hessen mit Johann III. von Nassau-Weilburg beziehen, die am 16.9.1456 vereinbart wurde, vgl. KRAFFT: Ludwig I. (wie Anm. 7), S. 504, Anm. 145. Passend dazu bezieht sich der auf diese Notiz folgende Eintrag auf die Zeit von Michaelis bis Weihnachten 1456.

48 Landgraf Heinrich III.

49 Wegen des Wochentages gehört dieser Eintrag zu 1456. Die Fütterung der Pferde wurde nach der Ankunft notiert, die somit in den Tagen davor stattfand.

50 Die spätere Beschriftung, die diese Rechnung ins Jahr 1458 einreicht, ist zu hinterfragen, weil Claus von Urbach sonst nicht nach dem Tod Ludwigs I. nachgewiesen ist; siehe auch Anm. 53.

- [2] *Item 27 beh. Hanse Kremer⁵¹ zcu Fritzlar vor quegsilber, alun und anders itlichs.*
- [3] *Item 41 beh. deme selbin Hanse Kremer vor 2 punt quegsilbers, 1 punt alun und 1 punt victrilen.*
- [4] *Item 5 beh. deme kannengiesßer zcu Fredeslar vor zcenen.*
- [5] *Item 1½ gulden deme thuppenmecher under der Landesborg vor thuppen, kolben und itlichs, als daz myn gnediger herre hieß, ipsa die conceptionis Marie virginis. [8. Dez. 1457]⁵²*
- [6] *Item 8 beh. vor esßiig.*
- [7] *Item 4 gulden gab ich ime, als myn gnediger herre daz bü Diederiche,⁵³ deme lantknechte, entpoit.*
- [8] *Item 8 punt und 4 ß., vor en veschen zu fullen mit wyne, heldet 30 stob. und 1½ halbe, ye dii halbe 16 mt.*
- [9] *Summa 19 flor., ye den gulden vor 27 beh., und 16 punt und 6 ß.*
- [10] *Item 28 beh. vor wurtze, safferann, ingevern und vor peffer.*
- [11] *Item 3 beh. vor negelkin.*
- [12] *Item 1 beh. vor kaniel.*
- [13] *Item 12 beh. Hanse Kremer⁵¹ vor eyne luchten.*
- [14] *Item 15 beh. Hennen Arnde, deme smede, vor ysenwergk zcu synen oben.*
- [15] *Summa 5½ punt und 8 ß.*
- [16] *Summa summarum 73½ lb.*

V. Eintrag zu Claus von Urbach, 1458
HStAM, Rechn. I, Nr. 46/7, fasc. 1, fol. 17r.

Item 9 pund Hennen Cletten vor win, wart junghern Clauwse von Urbach uff dii borg, als daz mit ime gerechint wart in der wochen Fabiani et Sebastiani. [15. / 21. Jan. 1458]⁵⁴

51 Dieser Hans Krämer in Fritzlar wird auch von Karl E. DEMANDT (Hg.): Quellen zur Rechtsgeschichte der Stadt Fritzlar im Mittelalter (VHKH 13, 3), Marburg 1939, S. 701, Anm. 3, im Kontakt mit Landgraf Ludwig II. (1466) erwähnt; ebenso kaufte der Küchenmeister von Waldeck am 1. Februar 1459 bei demselben (hier: Johannes Kremer) in Fritzlar 2½ Pfund Pfeffer und ein Lot Safran ein, vgl. HStAM, Best. 145, Nr. 1516 (fasc. 1: Ausgaben), fol. 12r.

52 Zu dem verbreiteten Begriff »Tuppen« vgl. Jochen DESEL: Die mittelalterlichen Töpfer, Ziegler und Schüßler in Niederhessen, in: Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung 6, 1978, S. 1–60, hier S. 24 f.

53 Zu Dietrich vgl. DEMANDT: Personenstaat (wie Anm. 11), S. 142, Nr. 469.

54 Das bezieht sich auf 1458, denn ebd. wird auch der Ankauf von Schwarztuch erwähnt, *als man unseren gnedigen alden herren beging uff sant Pauwels tag [25.1.]; und daz gab man armen luden*. Der Landgraf war am 17. Januar 1458 verstorben; vgl. dazu KRAFFT: Ludwig I. (wie Anm. 7), S. 569.